

Vom Aufspüren der Natur

Der Wolf verkörpert durch sein wildes Wesen Freiheit, Natur und Selbstbestimmtheit. Gleichwohl ist er ein scheues Tier – in vielen Gegenden vom Aussterben bedroht und deshalb schutzbedürftig. Diese Widersprüchlichkeit beschreibt Martina Pape sehr schön, als sie zum ersten Mal – im Traum und in Wirklichkeit – einem Wolf begegnet:

»Schon beim ersten Mal verliebte ich mich in die Schönheit des Tieres. Es war, als könnte ich mit dem Pinsel in das gestäubte, dichte, weiche Fell am Nacken graben, über die Wölbung des Nasenrückens ins feuchte Schwarz der Nase ragen ... Vorsichtig die Augen, ein Zittern nur ... Erst später, als ich die Gelegenheit hatte, einem Wolf sehr nahe zu sein, sah ich in zwei Augen – groß und tief und grün wie ein Gebirgssee. So etwas Schönes und Klares im Blick habe ich nie wieder gesehen. Ich erkannte meine eigene Sehnsucht nach Ungebärdigkeit und Freiheit, aber auch mein Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit. – Wie können Wölfe in dieser Zeit überleben? Wie können wir überleben?«

In ihrer Malerei tastet sich Martina Pape sanft und scheu an die Umriss des Wolfes heran. Gerade diese schemenhaften Umriss sind es, die den Wolf, seine Natur und seine Haltung so treffend erfassen. So, wie man eine Person schon von Weitem an ihrer Haltung oder an einer bestimmten Geste erkennt, kommen die Schemen aus der Leinwand und geben sich zu erkennen. In der Präsenz dieser Haltung liegt Nachdrücklichkeit, Ruhe, Heiterkeit, Beständigkeit, nie aber Beliebigkeit. Jede Haltung macht den Kern ihres Wesens sichtbar: Martina Papes Wölfe sind ihre Gefährten – sie geben ihr Kraft und inspirieren sie.

Auf der griechischen Insel Naxos ist Martina Pape vielen herrenlosen Katzen begegnet. Auch diese Tiere werden ein Thema in ihrer Malerei. Während auf den kleinen, in Griechenland entstandenen Gouachen immer wieder Katzen durch die Landschaft streunen, stehen im großen Katzenbild die Katzen selbst Porträt. Dabei bilden der angedeutete weiße Untergrund und die Anordnung der einzelnen Tiere formal einen spannenden Gegensatz: Wie im richtigen Leben scheinen die Katzen auch hier ihren Platz zu suchen.

Neben Tierbildern malt Martina Pape auch Landschaftsbilder, in denen sie die unterschiedlichen Lichtstimmungen und Farben der verschiedenen Jahreszeiten einfängt. In Griechenland entstehen Gouachen und kleinformatige Ölbilder in impressionistischer Manier »en plein air«. Die heiße Mittagssonne auf Naxos oder der Sternenhimmel auf Hydra – es sind Momente wie diese, die mit dem Pinsel festgehalten werden und Martina Papes Eins-Sein mit dem Momentanen abbilden.

Auch die Landschaften des Allgäus und des Münchner Nordens sind bei Studien im Freien entstanden. In diesen Arbeiten verflüchtigen sich die gegenständlichen Formen bis in die Abstraktion. Wo zunächst noch Schemen zu erkennen sind, ragen die Farben schließlich wie geographische Gesteinsschichten aus der Leinwand oder erinnern an Furchen, die sich durch einen Acker ziehen.

Eva Bitzinger, raumwerk